

189
193

Als
Des Wohl-Ehren-Besten/ Rühmhafften und Wohl-Weissen

Hn. Johann Friedrich
Hauensteins

E. Ehrb. Altstädtischen Gerichts wohlverdienten Assessoris
und Bornehmen Kauff- und Handels-Manns
allhier in Thorn

Einiger und recht-herzlich geliebtester Sohn/

Johann Friedrich
Hauenstein

Ein Jüngling von sonderbahrer Hoffnung/ Gottesfurcht und
Geschicklichkeit

Im 17. Jahr seines Alters den 17. Augusti Ao. 1709.

Zum höchsten Leidwesen seiner liebwertesten Eltern
Dieses zeitliche Leben beschloß

Und den 21. Augusti zu seiner Ruh-Kammer begleitet wurde/

Ward dieses wenige dem Seeligen/ als seinem liebwerthesten und fleißigen
Privat-Auditori,

Zu Ehren/ und zu Bezeugung seines Beyleids

Gegen die Betrübten Leidtragenden

Entworfen
Von

Heinrich Würffeln/ Gymn. Coll.

I H O N N/

Gedruckt Johann Ludw. Nicolai E. E. E. Raths und Gymnasii Buchdrucker.



* * * *

Du / **Hochbetrübtste** / **Ihr liebster**
Sohn erbleichen /
Und in so schneller **Eil** sein **Lebens-Ziel** er-
reichen?

Ach leider! es verschwindt den **Glidern** alle **Grasft** /
Der blasse **Leichnam** wird zu seiner **Ruh** **geschafft**.

Den lieben **Eltern** ist hierüber **schlecht** **zumuthe** /
Der Schmerck ist **ungemein** / es schwimmt **Ihr** **Herz** im
Blute /

Es hatte **Sie** der **Todt** schon oft **vorhin** **erschreckt** /
Nun wird durch diesen **Fall** ein **neues** **Leid** **erweckt**.

Sie denken **offters** noch an jene **Trauer-Stunden** /
Noch kömmt **neue** **Noth** und **riß** die **alten** **Wunden** /
Ihr **halb-erstorbnes** **Herz** wird **abermahls** **gefränckt** /
Und **gleichsam** in das **Grab** mit **Ihm** **zugleich** **gesenckt**.
Sein

Sein stiller frommer Sinn war Ihre gröste Freude /
Und sein gehorsam Herß die schönste Augenweide /
Die Laster waren Ihm verhaßt und unbewußt /
Und solcher Tugend = Lauff gab Ihnen stete Lust.

Sie dachten sich an Ihm noch lange Zeit zu laben /
Und einen Stab an Ihm im Alter einst zu haben /
Nach Ihrem Tode solt Ihr Stamm durch Ihn
bestehn /

Und Ihr Gedächtnis nicht mit ihnen untergehn.

Die Lehrer haben sich an seinem Thun ergetzet /
Und seine Frömmigkeit und Fleiß sehr hoch geschäzet /
Sein Herß hat immer sich hold gegen Sie gezeigt /
Und Ihre Lieb also noch mehr zu ihm geneigt.

Doch dieses ist dahin: der Ältern Augenweide /
Ihr Kleinod / Lust und Stab liegt in dem Todten =
Kleide:

Alch diese Wunde dringt so tieff ins Herß hinein /
Daß sie in dieser Welt kaum wird zuheilen seyn!

Dahero sehen wir die Thränen häufig fließen /
Sie müssen Ihren Sohn in seiner Blüte missen /
Wo bleibet der Gewinn / wo die gehoffte Frucht /
Die Sie durch Ihre Müh und Sorgfalt stets gesucht.
Allein /

Allein/ wer macht diß Weh? es ist vom Herren kommen/
Der hat/ was er vorhin gegeben/ weggenommen/
Er hat ein Vater- Herß/ und ob es finster scheint/
So hat doch seine Treu es übel nicht gemeint.

Der Sohn hat alle Noht und Elend überwunden/
Und als ein glücklich Schiff den sichern Port gefunden/
Bekümmert uns hier oft das Leiden dieser Zeit/
So ist er nun daselbst / wo lauter Lust und Freud.

Kan oft die böse Welt ein frommes Herß verführen/
So kan Ihn keine Lust zur Sünde nicht berühren/
Die Unschuld kleidet Ihn in weissen Atlas ein/
Er ist den Engeln gleich und / wie dieselben / rein.

Derhalben/ werther Freund/ hastu es wol getroffen/
Erfüllstu nicht alhier der Eltern Wunsch und Hoffen/
So bleibet doch der Trost/ es werd einmahl geschehn/
Daß Sie mit größrer Lust dich können wiedersehn.

